In diesen Hochgebirgen, wo der Dolomit fast ausschliesslich vorherrscht, wo er seine unzähligen, fernhin glänzenden und bizarr gestalteten Piks bald gruppenweise einander nähert, bald durch langgedehnte Kämme unterbricht; in diesen Thälern, die, waldig oder wüst, von nacktem Fels starrend oder grasreich, sich den warmen Winden der Adria öffnen und innerhalb ihrer Grenzmarken drei Sprachen: deutsch, italienisch und das Romanische von Enneberg und Gröden sprechen hören, kann man unsern Farn, als hier und da auf seinem heimathlichen Gestein wachsend, voraussetzen. Nur hier ist er bisher gefunden worden. Seine Standorte scheinen das Tyroler Gebiet nirgend zu überschreiten, sind aber so vertheilt, dass die Floren Italiens und Deutschlands gleiches Recht haben, ihn für sich in Anspruch zu nehmen. Folgendes sind die bis jetzt bekannt gewordenen:

1) Die südlichen und nordwestlichen Abhänge des Schleern, von 4—6000′ Höhe.

2) Die Umgegend des alten Schlosses Salusurn und die Kalkwände am Fusse des Geierberges bei Salurn im Etschland, Kreis Brixen, 690—700′ hoch.

3) Nicht weit von dem vorhergehenden Standorte, ein Felsen dicht an der Landstrasse zwischen Salurn und S. Michele, Kreis Trient, District Lavis, 620′ hoch, also fast im Niveau des Etschflusses.*)

4) Ampezzo, südlich vom Pusterthal, auf der Grenze der Provinz Belluno. Die Herren Sinner und Huter haben es von hier Herrn v. Hausmann schon 1855 mitgetheilt. Diese Localität ist in dem oben erwähnten Werke Heufler's über die europäischen Asplenien erwähnt.

5) Die Schluchten zwischen den Bergen Cingol-Rosso und Tombea in Giudicarien, nördlich vom Idrosee, unweit der südwestlichen Grenze Tyrols, ein Habitat, welches ich einer handschriftlichen Notiz des Innsbrucker Ferdinandeums entnommen habe.

Von Ost nach West beträgt die Entfernung zwischen den äussersten Punkten, an denen Asplenium Seelosii bis jetzt gefunden wurde (zwischen Ampezzo und Cingol-Rosso) etwa 20 geographische Meilen; von Nord nach Süd (zwischen dem Schleern und dem Cingol-Rosso) beinahe 10 Meilen. Beide Linien kreuzen sich unfern Salurn; da mithin die Nachbarschaft dieses Fleckens fast im Centrum des von unserm Milzfarn eingenommenen Areals liegt und derselbe ausserdem in reicher Fülle daselbst wächst, so kann man wohl als seine ursprüngliche Heimath, als seinen eigentlichen Schöpfungsheerd, jenes südliche Ende des Etschlandes betrachten, welches genau mit dem Berührungspunkte des deutschen und welschen Idioms zusammenfällt. Mit Salurn nämlich schliesst auf dem linken Etschufer die germanische Bevölkerung ab, um in S. Michele der italienisch redenden Platz zu machen.

Seine vertikale Verbreitung liegt zwischen 6000′ auf dem Schleern und 620′ im Etschlande. Wir müssen jedoch eingestehen, dass die respective Höhe der Standorte von Ampezzo und vom Cingol-Rosso uns unbekannt geblieben ist.

(Fortsetzung folgt.)

*) Einer Mittheilung des von uns hochverehrten Herrn J. Gay zufolge, ist dieselbe Pflanze am 9. August 1856 von den Herren Boissier und Reuter an Kalkfelsen längs der Etsch zwischen Salurn und Trient gesammelt worden. Die Bezeichnung der Localität ist etwas vag, dürfte aber vielleicht nicht mit Unrecht auf einen noch südlicher als Nr. 3 gelegenen Standort schliessen lassen.

Die Zimmtwurzel aus Japan.

Durch freundliche Uebersendung des Hauses Gehe & Comp. in Dresden habe ich eine Probe Zimmtwurzel erhalten, die aus Japan über London unter der Bezeichnung „Cinnamom root“ in den Handel gebracht ist. Sie kommt im feinen Arom ihrer Rinde und in der Süssigkeit dem echten Zeylonzimmt sehr nahe, von dem sie aber durch stark kampherartigen Beigeschmack und durch grössere Herbe abweicht. Da das Arom an Feinheit das des chinesischen Zimmts übertrifft, der Kamphergehalt bei den echten Zimmtarten nur der Wurzel-, nicht der Astrinde zukommt, so muss letztere dem besten Zeylonzimmt an die Seite zu stellen sein. Indessen darf nicht verschwiegen werden, dass die Rinde des in unseren Treibhäusern cultivirten Cinnamomum Cassia Th. Fr. Nees (aromaticum Ch. G. Nees) einen bedeutend süsseren nnd schärferen Zimmtgeschmack besitzt, als die des besten käuflichen chinesischen Zimmts, und sich dadurch wenig von der des Cinnamomum Zeylanicum Nees unterscheidet.

Die mir übersendete Probe besteht aus Wurzelästen und einer grossen Menge dünnerer Wurzelfasern. Die Aeste sind an ihrem Ursprunge bis 1″ dick, etwa 6′ lang, gegen die Spitze ganz allmälig dünner werdend, dort zertheilt, sonst ziemlich einfach, aber mit starken Wurzelfasern, die jedoch bedeutend dünner sind, als der Theil, aus dem sie hervorgehen, reichlich besetzt, hin- und hergebogen, uneben, hier und da knotig verdickt, aussen braun.

Die Rinde ist nur 1/4‴ dick, innen kakaobraun; das Holz sehr excentrisch, bräunlich, mit undeutlichen Jahresringen versehen, von äusserst zahlreichen, helleren, sehr schmalen, fächerförmig verlaufenden Markstrahlen durchzogen, die die schmalen, dunkleren, unter der Lupe hornartig erscheinenden, durch zahlreiche, ziemlich weite

Spiroiden porösen Gefässbündel begrenzen; das Mark ist völlig aus dem Mittelpunkt, fast gegen den Umfang verschoben und nur durch einen dunkleren Punkt angedeutet.

Die Aussenrinde der Wurzel ist ein aus ziemlich dickwandigen, durch ihren Inhalt heller oder dunkler braunroth gefärbten Peridermzellen bestehender Kork, der nach aussen sich allmählig abblättert. Die Mittelrinde besteht aus einem Parenchym, dessen etwas tangential gestreckte, durch ihren flüssigen Inhalt braunroth gefärbte Zellen ausserdem sehr kleine, oft zu mehren zusammenhängende Stärkekörnchen umschliessen. Zwischen diesen Zellen befinden sich ziemlich zahlreiche, bedeutend grössere, quer elliptische Oelzellen. Eine ziemlich starke Lage von farblosen, tangential gestreckten Steinzellen trennt die mittlere von der Innenrinde. Diese enthält in einem secundären Rindenparenchym (Bastparenchym), dessen Zellen in die Länge gestreckt sind, sonst aber den Inhalt derer der Mittelrinde haben, tangential geordnete Reihen fast vereinzelter, jedoch ziemlich genäherter, blassgelblicher Bastzellen und ist von 1—3reihigen Markstrahlen durchschnitten, deren Zellen im radialen Längsdurchschnitt quadratisch erscheinen. In dem Bastparenchym finden sich ähnliche grosse, elliptische Oelzellen, wie in der Mittelrinde, aber in die Länge, nicht quer gestreckt. Ein schmaler Kambiumring bildet die Grenze zwischen Rinde und Holz. Die Gefässbündel des Holzes bestehen aus einem dickwandigen Prosenchym, dessen Bündel der Länge nach durcheinander verflochten, nur schmale Spalten zur Aufnahme der Markstrahlen frei lassen. Die Spiroïden sind ziemlich weit, verschieden effigurirt, indem ihre Wandung an der Vorder- und Rückenfläche dicht getüpfelt, an den Seitenflächen treppengangartig mit scheinbaren Querspalten versehen ist. Sie sind von wenigen, dickwandigen, in die Länge gestreckten Parenchymzellen begleitet, zwischen denen zuweilen eine Oelzelle vorkommt. Die Markstrahlen werden von 1—3 Reihen dickwandiger, getüpfelter, radial-gestreckter Parenchymzellen gebildet.

O. Berg.

Neue Bücher.

Hülfs- und Schreib-Kalender für Gärtner und Gartenfreunde auf das Jahr 1861. Herausgegeben von Prof. Dr. Karl Koch. 2 Theile. Berlin. Gustav Bosselmann.

Wenn irgend ein Buch es verdient, ein steter Begleiter des Gärtners zu sein und durch sein entsprechendes Format sich dazu eignet, so ist es der vorliegende Kalender, der das Meiste enthält, worüber der Gärtner täglich Belehrung sucht, wie dies aus dem nachfolgenden Inhalte hervorgeht. Nach dem eigentlichen Kalender, bei welchem die Einrichtung getroffen ist, dass für jeden Tag Notizen eingetragen werden können und dem sich verschiedene Tabellen über Dünger, Obst, Gemüse, Blumen, sowie über Einnahmen und Ausgaben anschliessen, folgt das sogenannte Hülfsbuch, in dem sich folgende für den Gärtner unentbehrliche Angaben finden: 1. Vergleichende Zusammenstellung der Grade auf den Thermometer-Scalen nach Celsius, Réaumur und Fahrenheit. 2. Uebersicht der mittleren Werthe für den nutzbaren Heizeffect verschiedener Brennmaterialien. 3. Tabelle über den ökonomischen Werth der Düngmittel. 4. Herschel'sche Wetterregeln. 5. Hülfstafeln über Dimensionen und Inhalt der Gräben. 6. Aräometer. 7. Lohn-Tabelle in Groschen und Pfennigen. 8. Geldsorten. 9. Die verschiedenen deutschen Münz-Währungen. 10. Uebersicht der wichtigsten Maasse und Gewichte, reducirt auf preussische. 11. Tabelle zur Reduction des alten preussischen Gewichts in neues preussisches Gewicht. 12. Tabelle zur Reduction des neuen preussischen Gewichtes in altes preussisches Gewicht. 13. Berechnung des Preises für das vom 1. Juli 1858 gültige preussische Gewicht nach dem Preise für das alte Gewicht. 14. Tabelle zur Reduction des französischen Gewichts in das neue mit dem 1. Juli 1858 ins Leben getretene preussische Gewicht. 15. Tafel zur Stellung und Regulirung der Uhr im Jahre 1861. 16. Interessen-Rechnung. 17. Tabelle zur Vergleichung der Friedrichsd'or mit Silbergeld, und 18. Allgemeiner Briefporto-Tarif, welcher jedoch nach den neuesten mit dem 1. Januar 1861 ins Leben getretenen Bestimmungen schon wieder einige Veränderungen erlitten hat. Der zweite Theil enthält eine Aufzählung der Gartenbau-Vereine und der in der letzten Zeit eingeführten Pflanzen. Beides wird den Gärtnern nicht nur angenehm, sondern auch nützlich sein.

A. G.

Encyclopädie der gesammten niederen und höheren Gartenkunst. Eine ausführliche und auf die neuesten Erfahrungen begründete

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bonplandia - Zeitschrift für die gesammte Botanik

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Berg Otto

Artikel/Article: Die Zimtwurzel aus Japan. 4-5